

Schweiz. Zeichenausstellung in Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogischer Beobachter : Wochenblatt für Erziehung und Unterricht**

Band (Jahr): **2 (1876)**

Heft 50

PDF erstellt am: **20.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-238178>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einfach aus den bezügl. Operationen mit Brüchen überhaupt abgeleitet.

Die ganze Schwierigkeit beim Dezimalbruch liegt ja überhaupt nirgends, als in der vom gewöhnlichen Bruch abweichenden Schreibweise und diese macht für den denkenden Rechner den einzigen Unterschied aus. Ich behaupte des Bestimmtesten, dass man Schülern, welche das Rechnen mit dem Bruch überhaupt los haben, derjenige mit dem Dezimalbruch in höchstens zehn Lektionen beizubringen im Stande ist.

Es kann nicht das nächste Ziel der Realschule sein, ihre Schüler zu befähigen, die unmittelbar praktischen Aufgaben auf „kaufmännische“ Weise, wenn ich so sagen darf, lösen zu können. Haben die Industrieschüler das Recht, (nach Prof. Müller's Ausspruch) zunächst Menschen und dann erst Kaufleute zu sein, so soll dieses Menschenrecht doch gewiss auch den Realschülern zu Gute kommen. Denken lernen aber heisst Mensch sein.

Bei meinem Austritt aus dem Seminar war ich ebenfalls vom Dezimalbruch überfallen und glaubte, nichts Gescheidteres thun zu können, als die Schüler der sechsten Classe mit dem Dezimalbruch bekannt zu machen. Das Resultat aber war das wenig erfreuliche, dass ich mit den nämlichen Schülern in der Ergänzungsschule wieder von Vorne beginnen musste und, wie jeder Lehrer wissen wird, mit diesen schlaun Wiederkäuern dann mehr Mühe hatte, als mit Schülern, die noch nichts vom Dezimalbruch gehört hatten. Lasse sich also jeder warnen vor einem ähnlichen Versuch, der nur zum Schaden der Schüler endigen müsste.

Anmerkung der Redaktion: Freunde des „Vorrückens“ der Dezimalbruchlehre in die Linie! Hat ja doch selbst vorstehender Gegner in seinen Erörterungen theilweises Material zu Gunsten des „Für“ geliefert!

Schweizerische permanente Schulausstellung.

Die Verwaltungskommission dieser jungen Anstalt hat an die untern Schulbehörden (Schulpflegen) ein Zirkularschreiben erlassen, das wir nachfolgend in vollem Umfang mittheilen. Es wird nicht zum geringen Theil die Aufgabe der Lehrer sein, in den Schulpflegen für die Idee der allgemeinen Unterstützung des Unternehmens einzustehen. Möge dies in ausgiebiger Weise geschehen! Das Programm der Anstalt, das wir früher mitgetheilt haben, liegt dem Kreisschreiben an die einzelne Behörde bei. (Die Red.)

Tit.

„Sie wollen gütigst entschuldigen, dass wir Sie anmit mit einem Gesuch behelligen. Wie Sie wol schon wissen, hat Zürich vor einem Jahre die Gründung einer schweiz. permanenten Schulausstellung an Hand genommen und es ist uns durch freundliches Entgegenkommen der Aufsichtsbehörden des Gewerbemuseums Zürich, durch Unterstützungen von Seite des hohen Regierungsrathes, der Tit. Stadtschulpflege und des Schulvereins der Stadt Zürich gelungen, das Unternehmen zu sichern und uns nicht nur die geeigneten Lokalitäten, (Gewerbemuseum Sellnau) sondern auch bedeutende Anschaffungen zu erwerben. Seit her ist uns auch von Seite des hohen Bundesrathes kräftige Mithilfe zugesichert worden, indem er nicht allein die von der Weltausstellung in Philadelphia an ihn abgetretenen Objekte der schweiz. Schulausstellung unserm Institute zuerkannt, sondern auch eine jährliche Unterstützung durch den Bund in Aussicht gestellt hat. Aber trotz dieser allseitigen höchst erfreulichen Theilnahme hat die Gründung und organische Entwicklung des Unternehmens mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen. Wir stehen für die ersten Jahre hin einer alljährlichen Ausgabe von Fr. 4000 gegenüber ohne weitere Aussicht zur Deckung dieser Summe als die Opferfreudigkeit und Freigebigkeit von Schulbehörden

und Schulfreunden. Wir richten demnach auch an Sie die freundliche Bitte, uns zu Gunsten des Institutes einen Beitrag verabfolgen zu wollen, sei es durch einmalige oder durch eine auf mehrere Jahre sich ausdehnende Beihilge und leben der festen Ueberzeugung, dass Ihr Wohlwollen für die Schule und ihre Zwecke es ermöglichen wird, ein schönes vaterländisches Werk in's Leben zu rufen. Sie dürfen versichert sein, dass auch eine kleine Gabe uns willkommen sein wird.

Wie sehr eine permanente schweiz. Schulausstellung im Interesse unsers kantonalen und schweiz. Schulwesens liegt, haben die Weltausstellungen in Wien und Philadelphia und die Kunstausstellung in München des Deutlichsten bewiesen. Es wird durch sie für unser Vaterland ein Mittelpunkt, eine pädagogische Centralstelle geschaffen, von der andauernde Anregung und stete Entwicklung ausgehen wird. Dass es auch für den Kanton Zürich eine Ehre sein muss, dieses wichtige Unternehmen für sich zu gewinnen, dass wir alle Kräfte anspornen müssen, dasselbe zu sichern, braucht wol nicht betont zu werden und wir hegen die Hoffnung, dass auch Sie zur Realisirung des Projektes beitragen werden.

Ferner ersuchen wir Sie höflichst, falls es Ihnen möglich, zu Gunsten der Abtheilung Schulliteratur aus Ihren Archiven, Schulbücher, Gesetzesvorlagen, Synodalberichte aus früheren Perioden verabfolgen zu wollen. Wir haben nämlich uns auch als spezielle Aufgabe die Schöpfung einer schweiz. Schulbibliothek, die Darstellung der Geschichte des schweiz. Schulwesens gestellt und sammeln nun das erforderliche Material. So mancher für diesen Zweck kostbare Fund liegt unbeachtet bei Seite.

Allfällige Sendungen und Beiträge belieben Sie an das Bureau des Gewerbemuseums Zürich, Schweiz. Schulausstellung, zu adressiren, an das man sich auch jederzeit um Auskunft wenden mag.

Namens der Commission

der schweiz. permanenten Schulausstellung:
Zürich, den 10. November 1876.

Der Präsident:

J. Baltensberger, Stadtrath.

Der Aktuar:

A. Koller.

Schweiz. Zeichenausstellung in Zürich.

Bei Anlass der schweiz. Zeichenausstellung in Zürich wurde vom leitenden Comité einerseits zur Beurtheilung der eingegangenen Arbeiten, anderseits und hauptsächlich aber zur Prüfung der Frage: Welche Einrichtungen können dem Kanton wie der Stadt Zürich zur Ausführung empfohlen werden? — für jede Stufe der Ausstellung eine besondere Jury niedergesetzt und die gewonnenen Resultate in einer Gesamtsitzung aller Betheiligten fixirt. Folgende Beschlüsse wurden gefasst:

1) Es sollen in Zukunft solche schweiz. Zeichenausstellungen in regelmässigem Turnus wiederkehren; die nächste jedoch nicht vor 1879. Dannzumal sollen die obersten Stufen hauptsächlich in Berücksichtigung fallen, die untern Stufen erst in einer darauf folgenden; es sollen nicht allein die Schweiz, sondern auch vorzügliche Schulen unserer Nachbarländer, wie Württemberg, Frankreich etc. in den Bereich der Ausstellung gezogen werden. Als Organ, das diese Ausstellung in's Leben zu rufen hat, wird im Verein mit dem Vorstand des schweiz. Zeichenunterrichtes die schweiz. Schulausstellung in Zürich bezeichnet. Eine kantonale Ausstellung der Sekundar- und Primarschulstufen kann angestrebt werden, falls die Erziehungsbehörden des Kantons dazu die Initiative ergreifen.

2) Es soll mit aller Energie die Gründung einer Kunstgewerbeschule in Zürich an Hand genommen werden, wol am besten in Verbindung mit dem Gewerbemuseum Zürich.

3) Es ist zur Hebung des Zeichenunterrichtes empfehlenswerth, dem bestehenden schweiz. Verein beizutreten.

4) Für Zürich ist so bald wie möglich ein offener Zeichen-saal, wieder in Verbindung mit dem Gewerbemuseum, anzustreben.

5) Die Akten der einzelnen Juraabtheilungen werden zur Benutzung dem Erziehungs-rath des Kantons Zürich übergeben.

Herr Prof. Schoop, Redaktor des Organs des Vereins für Hebung des Zeichenunterrichtes, wird die Hauptpunkte der Beurtheilung der Jury in seinem Blatte aufnehmen.

J. Staub's Bilderwerk. 3. Heft.

Lithogr. Anstalt von Hindermann und Siebenmann in Zürich.

Es gereicht uns zum Vergnügen, unsere Lehrer darauf aufmerksam machen zu können, dass soeben der dritte Theil des bekannten verdienstlichen Werkes unsers Kinderbüchli-Staub erschienen ist.

Die beiden ersten Hefte haben — trotz einiger Mängel in der Ausführung, (die übrigens zu entschuldigen waren) — eine überaus günstige Aufnahme gefunden und bereits die dritte Auflage erlebt. Das neue Heft ist eine würdige Fortsetzung der vorangegangenen und enthält ausser dem gediegenen Anhang, der abermals eine sorgfältig gewählte Sammlung von Liedern und Erzählungen bietet, folgende Tafeln:

25. Singvögel, 26. Verschiedene Vögel, 27. Reptilien und Amphibien, 28. a) Fische, b) Weichthiere u. dgl., 29. der Wald, 30. Lufterscheinungen und Himmelskörper, 31. und 32. Giftpflanzen, 33. und 34. Jahreszeiten, 35. Fremde Früchte, 36. Bilder zu einzelnen Erzählungen.

Vortrefflich sind diessmal die Abbildungen der Giftpflanzen und auch diejenigen einiger Vögel gerathen. Dagegen lassen z. B. die Tafeln 30, 33 und besonders 36 viel zu wünschen übrig. — Den Blitz, Sturm und Regenbogen mit-samt der Mondsichel auf ein Bild zu bringen, ist gewiss etwas unnatürlich; — ebenso stört das Vorwiegen der gelben Farbe im Bilde des Frühlings und Sommers un-gemein, und endlich sind einzelne Figuren in den „moralischen“ Bildern zu steif und zu grell gemalt.

Diese kleinen Fehler können aber durchaus nicht den guten Eindruck verwischen, den das ganze Opus auf uns gemacht hat. Die Auswahl der dargestellten Gegenstände und der beigefügten nach guten pädagogischen Grundsätzen ausgeführte Text machen dem Verfasser alle Ehre. Die lithogr. Anstalt der Herren Hindermann und Siebenmann hat ihrerseits sich redlich bemüht, den Intentionen des Pädagogen ein Genüge zu leisten. Zum grössten Theil ist ihr diess gelungen; wo es nicht vollständig geschah, zeigte sich doch wenigstens ein Fortschritt gegen-über den frühern Produktionen. So konstatiren wir mit Vergnügen, dass die Darstellung menschlicher Figuren im vorliegenden Heft merkbar besser geworden ist.

Wir empfehlen das 3. Heft des Staub'schen Bilderwerkes allen Jugendfreunden, die den Kleinen auf Weihnachten mit einem anregenden und bildenden Buche eine nachhaltige Freude zu bereiten gedenken.

Vor allem sollte es in keiner Schule fehlen; denn wenn die Bilder auch für den Klassenunterricht in der Regel zu klein sein dürften, so wird das Buch doch jedem Lehrer fast täglich einen Dienst erweisen. Wo fänden wir zu diesem billigen Preise ein so gutes Bilderwerk, das zudem unserer Sprachmethode so eng angepasst ist?

Offener Brief

an die

Tit. Redaktion des „Päd. Beobachters“.

In Nr. 42 Ihres geschätzten Blattes haben Sie meines am 6. Oktober vor dem Schulkapitel Zürich gehaltenen

Vortrages über einheimischen Aberglauben der Gegenwart in wohlwollender Weise gedacht und meine Bitte um Originalbeiträge zu einer umfassenden Sammlung unterstützt. Diese Bitte ist nicht fruchtlos geblieben. Nicht allein sind mir aus dem Bezirk Uster, dessen Schulkapitel bereits am 30. Sept. sich mit dem Gegenstande befasst hat, werthvolle Aufzeichnungen in Aussicht gestellt, sondern ich habe auch eine anonyme Zusendung von Drucksachen (Albertus Magnus, ägyptische Geheimnisse) erhalten und einem fleissigen und achtsamen Ergänzungsschüler sehr schätzenswerthes Material zu verdanken. Möchten diese Beispiele im Interesse der Aufklärung recht viele Nachahmer finden und möchten alle jene Freunde der Volksbildung, welche in dieser Angelegenheit unsere Mitarbeiter sein wollen, nicht zögern, mir in erster Linie die ihnen bekannt gewordenen in der Gegenwart spielenden Geistergeschichten mitzutheilen; denn der Hexenglaube der Gegenwart, wofür ich selber schon zahlreiche Belege in Händen habe, wird Gegenstand eines demnächst zu haltenden öffentlichen Vortrages sein, und ich muss wünschen, dessen Bedeutung und Tragweite, auf Thatsachen gestützt, möglichst gründlich erörtern zu können.

Mit der Versicherung, dass Ihnen die Resultate der begonnenen Sammlungen, Forschungen und Arbeiten, so weit Sie für dieselben Raum haben, gerne zur Disposition stehen, zeichne

Hochachtungsvoll

Küsnacht, am Tage Jeremias 1876.

J. E. Rothenbach,
Seminarlehrer.

Kapitelsnachricht.

Kr. Das Schulkapitel Hinweil befasste sich in seiner Versammlung den 23. November vorzüglich mit Beurtheilung des Geschichtlehrmittels für Ergän-zungs- und Sekundarschulen. Zwei Referate beleuchteten diesen Stoff so allseitig, dass die Diskussion wenig Neues zu Tage förderte, sondern fast durchweg den Referenten beipflichtete. Das Urtheil gipfelt sich in nachfolgenden, einstimmig gefassten Beschlüssen:

I. Wir sind vollständig einverstanden mit der Tendenz und der Stoffauswahl betreffend „historische Strenge und fortschrittliche Gesinnung.“

II. Wir verlangen jedoch einen Geschichtsstoff, welcher in der zugemessenen Unterrichtszeit in der Schule durchgearbeitet werden kann.

III. Das Verständniss der Sprache ist dem Schüler zu erleichtern, insbesondere durch Weglassen der Fremdwörter.

IV. Eine Vermehrung der Illustrationen ist freudig zu begrüssen.

In Betreff des dem Lehrbuch beigegebenen Lesebuch waren die Ansichten getheilt. Die Abstimmung ergab eine ganz kleine Mehrheit für Weglassung gegenüber der Beibehaltung. Zu dieser Anschauung hat „wesentlich“ die übergrosse Stoffmenge im Lehrbuch beigetragen. — (?) — !

Literatur.

G. Curti. Pestalozzi. Notizie della sua vita e delle sue opere letterarie, de'suoi principj e della loro applicazione nella istruzione del popolo. Belcinzona. Carlo Colombi, 1876. 2. edizione.

Diese Schrift entspringt dem Schulartikel der neuen Bundesverfassung und der Anregung der Herren Humbert und Desor, dass in allen schweizerischen Schulen die Methode Pestalozzi's eingeführt werde. Herr Curti will seine Mitbürger mit dieser Methode bekannt machen. Im ersten Abschnitt gibt er einen Abriss des Lebens und der Schriften Pestalozzi's; im zweiten Theil setzt er die Prinzipien der pestalozzianischen Methode und deren Anwendung auf den Elementarunterricht auseinander.